

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 12. Februar 1898.

**Nicoree  
AMPLER**  
Fabrique  
Heidlauf  
alten.

**Rüher**  
Freiburger, oder solcher der  
gewohnt, fände sofort Stelle  
ang einiger Stüd Vieh. Schöner  
man mit seiner Arbeit zu  
110  
A. Nyer, Mesirez bei Car  
ner Jura.

**Rüknütschete**  
Kaufkunterhaltung  
g, den 13. Februar  
in der  
Post St. Antoni.  
st labet ein 108  
Rüher, Wirt.

Ein  
**ttler=Geselle**  
heling wird für sofort ge  
eter Jone, Sattler, in  
Voraz. 115

**Rüknütschete**  
n Albligen  
g, den 13. Februar  
sicht einladet 118  
E. Brüllhardt, Wirt.

**gerichast-Brustbonbons**  
arenfabrik Merz und Suter  
Anerkannt weitans bestes  
mittel gegen Krampfhusten,  
Atemungsbeschwerden etc. 70  
en in Schachteln von 45 Cts.  
bei

er Handlung, Pfaffen.  
Depot werden gesucht.

**Verloren**  
ruister, mit Kaput Nr. 6,244.  
in der Wirtschaft Alters-  
117

**varenhandlung**  
**grüth, Laupen**  
und Haushaltungsartikell  
Kristall-, Steingut- und  
Porzellanwaren 1002

**chtungsartikel**  
läge für jeden Bedarf  
**Mähmaschinen**  
eisse. Grösste Auswahl  
t Muster der besten  
Berner-Palmeine,  
ger Gygaz, Fabrikant  
ach. 186 H7206F

<b>Abonnementpreis:</b>	<b>Druck und Expedition der katholischen Druckerei</b>	<b>Einrückungsgebühr:</b>
Für die Schweiz Jährlich . . . Fr. 6 80	<b>Reichengasse, Nr. 13</b>	Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Postanion Halbjährlich " 3 40	Interate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition	Für die Schweiz . . . . . 20 "
Wierteljährlich " 2 50	<b>Saasenstein &amp; Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg</b>	Für das Ausland . . . . . 25 "
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.		Reklamen . . . . . 50 "

### Die Legende der Gratisbahnen

**Die Amortisation in der Schweiz**

Im vorstehenden Artikel ist darauf hingewiesen worden, wie es sich mit der Amortisation in Preußen tatsächlich verhält und wie sogar Baden in den letzten Jahren nicht amortisiert hat. Unsere wiederholte Behauptung in der Broschüre, daß die württembergischen, bairischen und österreichischen Staatsbahnen tatsächlich gar nicht amortisiert haben, hat bis jetzt keine Widerlegung gefunden. Wie elend es damit in Italien aussieht, darüber enthielt Nr. 8 der „Allgem. Schw. Ztg.“ alle wünschbare Auskunft. Es ist also keine Uebertreibung, wenn die Theorie von den Gratisbahnen der umliegenden Nachbarstaaten (von Frankreich abgesehen, wo die Amortisation bei den Privatbahnen zum größten Teil durchgeführt werden dürfte), einstweilen als Legende bezeichnet wird. Damit soll die Wichtigkeit der Amortisation keineswegs geleugnet werden, und wenn die Möglichkeit der Amortisation der schweizerischen Bahnen in glaubhafter Weise nachgewiesen wäre, so würde dies in der That ein starkes Argument zu Gunsten der Verstaatlichung sein, das allerdings bei der jetzigen Fassung des Rückkaufgesetzes, das der radikalen Partei alle Macht überträgt, für sehr Viele noch nicht ausschlaggebend wäre.

Aber wie ist es mit dieser Möglichkeit der Amortisation bestellt? Darüber nun einige Worte. In Nr. 15 und 16 der „Allg. Schw. Ztg.“ ist die Frage des Kaufpreises erörtert und darauf hingewiesen worden, daß er mindestens 130 bis 150 Millionen Fr. mehr betragen wird, als in der Wotschaft vorgesehen ist, und daß das Volk einfach angeführt wird, wenn man es glauben macht, es laufe die Bahnen tatsächlich um 964 Millionen Franken. Die Wotschaft hat 4,6 Millionen Fr. vorgesehen, um ein Kapital von 893,4 Millionen Fr. zu amortisieren, wobei ein Nettoumsatz von 2,108 Millionen Fr. übrig bleibt ohne Tarifermäßigungen. Dieser Nutzen wird mehr als aufgezehrt durch Mehrzinsen von 4—5 Millionen Fr. per Jahr für den erhöhten Uebernahmpreis der Bahnen und Mehreinlage von 1—1½ Millionen Fr. in den Pensionsfonds. Es ist also im höchsten Grade zweifelhaft, woher man das Geld nehmen wird für die Amortisation der Kaufsumme von ca. 1100 Millionen Franken. Man wird ferner keinen Centime für die Amortisation der jährlichen Ergänzungsbauten, für Vermehrung des Rollmaterials und für neue Linien übrig haben. Mit andern Worten, es entsteht über die 1100—1200 Millionen Franken hinaus eine neue Schuld. Das Entstehen dieser neuen Schuld wird von der rückkauffreundlichen Presse totgeschwiegen, und doch wird sie da sein. Die sehr gut verwaltete Centralbahn hat, ohne neue Linien, (abgesehen von ihrem Anteil an der Strecke Koblenz-Stein) von 1888

bis 1896 einen Betrag von jährlichen Ergänzungsbauten von ca. 1½ % des Anlagelapitals; das ergibt wiederum 14—15 Mill. Fr. für die fünf Hauptbahnen, wenn man sie in eben so gutem Zustand halten will, wie die S.C.B., und soviel wollen doch die gepriesenen Bundesbahnen leisten. Endlich haben die fünf Hauptbahnen von 1890—1895 jährlich 13 Millionen Fr. ohne neue Linien ausgegeben. Einerseits wirft man den Bahnen vor, sie seien in unbefriedigendem Zustand, man will ihnen deshalb 176 Millionen Fr. abziehen, und andererseits ignoriert man den wichtigen Posten der jährlichen Ergänzungsbauten in der Wotschaft einfach, statt mindestens den Betrag dafür einzusetzen, den die angeblich nachlässigen Eisenbahnen dafür aufgewendet haben. Man behauptet, das werde alles aus der Steigerung der Verkehrsinnahme bezahlt, die in den ersten 11 Monaten des Jahres 1897 gegenüber 1896 folgende Posten aufweist nach den offiziellen Bulletins der Bahnen:

J. S. B.	minus	242,948
N. O. B.	plus	11,973
G. B.	"	222,139
V. S. B.	"	49,262

Also bei vier Hauptbahnen eine Nettozunahme von ganzen 40,426 Fr.! statt der im Oktober von den „Basler Nachr.“ großartig proklamierten 2,5 Millionen Franken!

Es gereicht nun der „National Zeitung“ entschrieben zur Ehre, daß sie unseres Wissens zum ersten Mal von der ganzen rückkauffreundlichen Presse folgendes in ihrer Nr. 9 zugibt: „Eine Prüfung der künftigen Gestaltung der Ausgaben ergibt nun, daß für Bahnhöfe, zweite Geleise und andere Ergänzungsanlagen jährlich eine Summe von 5,700,000 Fr. höchstens wird ausgegeben werden müsse, außerdem noch etwa 2,650,000 Fr. für Betriebsmaterial“. Also zusammen 8,3 Millionen Fr. Das betrachten wir schon als ein recht schönes und ehrliches Geständnis. Es sind zwar noch keine 12—13 Millionen Fr., aber doch mehr als nichts, wie in der bundesrätlichen Wotschaft, die für die Amortisation und Verzinsung von Ergänzungsbauten keine Centime vorgesehen hat. Unrichtig ist, daß das Betriebsmaterial gänzlich durch den Erneuerungsfonds gedeckt wird, sondern das Material, das dank der Steigerung des Verkehrs neu angeschafft wird, kommt auf Baukonto. Wir nehmen in diesem Falle die Hälfte an = 1,3 Millionen Franken, dies ergibt mit obigen 5,7 Millionen ein Total von 7 Millionen Fr.

Der verehrliche-Korrespondent der „Nat. Ztg.“ hat wohl gespürt, daß er durch seine 7 Millionen Franken mit den Rechnungen der Wotschaft in verzweifeltsten Konflikt gerät. Er betritt nun aber nicht den allein richtigen Weg, eine jährlich wiederkehrende Ausgabe einfach jährlich abzuschreiben sondern er schlägt einen sehr künstlichen Weg ein. Er nimmt an, die Verkehrseinnahmen steigen jährlich 60 Jahre lang um 444,000 Fr., was gekatte, die Amortisationsquote um 375,750 Fr.

zu erhöhen, als ob es nichts unter der Sonne gäbe, das diese Steigerung der Nettoeinnahmen stören könnte, keine Kriege, keine Handelskrisen, keine Erfindungen, nichts, gar nichts. Wir wollen ja gerne zugeben, daß im tausendjährigen Reich die Berechnung des Herrn Korrespondenten ein, schlagen wird, aber so weit sind wir noch nicht, wovon das Jahr 1897, wie Figura zeigt, das beste Zeugnis ablegt. Die Verzinsung des Anlagelapitals der schweizerischen Bahnen betrug 1868 3,8 %, stieg dann während der Gründerjahre auf 4,9 %, um bis 1883 auf 2,8 % zu steigen. Wo wäre da die „Nat. Ztg.“ mit ihrer Rechnung hingelommen?! Wer garantiert heute, daß 1962 22,5, 1961 22,16, 1960 21,8 Millionen Fr. Amortisationsquote bereit liegen, denn so hoch wird die Quote steigen nach dem famosen Amortisationsplan der „Nat. Ztg.“. Man braucht bloß diese Zahlen zu nennen, um das in der „Nat. Ztg.“ vorgeschlagene System ad absurdum zu führen.

Nachdem sie loyaler Weise wenigsten 5,7 Millionen Fr. Ergänzungen und 2,6 Millionen Fr. jährlich Vermehrung des Betriebsmaterials zugegeben hat, gibt es nur ein Entweder-Oder. Entweder schreibt man alle Jahre ca. 7 Mill. Fr. (resp. 13 Mill. Fr.) ab und deckt die Amortisationsquote, da ja die Reinerträge nicht einmal zur vollen Amortisation der Kaufsumme ausreichen, aus anderweitigen Bundeseinnahmen (Zöllen, Matrifularbeiträge der Kantone) und vor allem durch Taxerhöhungen, oder aber es entsteht, abgesehen von der Kaufsumme von ca. 1100 Millionen Fr. eine neue Schuld des Bundes von 420 Millionen Fr. in 60 Jahren, bei der man recht zufrieden sein darf, wenn die Steigerung der Netto-Verkehrseinnahme wenigstens die Zinsen deckt! Die neuen Linien Simplon, Nidenbahn, Anlauf von Nebenbahnen, östlicher Alpendurchstich, total ca. 200 Millionen Fr., sind dabei gar nicht gerechnet. Wenn man nun in Betracht zieht, daß die 7 Millionen immer noch viel zu nieder gegriffen sind, so wird die Summe von 800 Millionen Fr. für Neu- und Ergänzungsbauten laut Broschüre als neue Schuld durch die Schilderung der „Nat. Ztg.“ mehr als bestätigt. So steht es mit den Gratisbahnen auf das Jahr 1962!

Für das Ausland sind in absehbarer Zeit also keine Gratisbahnen vorauszusehen. Für unsere Schweiz aber sind und werden sie eine Legende bleiben. Darum ein kräftiges „Nein“ in die Urne am 20. Februar!

### Eidgenossenschaft

Eine Versammlung von Vertrauensmännern sämtlicher Gemeinden des Landes faßte eine Resolution, vermittelst eines sachlich gehaltenen Aufrufes an das Obwaldner Volk Verwerfung des Rückkaufs zu empfehlen.

**Eidg. Schützenfest in Neuenburg 1898.**  
Das Organisationskomite für das eidgenössische

Schützenfest hat in seiner Sitzung von Montag das General-Budget genehmigt mit einem Total von 1,365,125 Fr. Einnahmen und 1,362,870 Fr. Ausgaben. Zum Redakteur der offiziellen Festszeitung wurde Lehrer Dériaz in Neuenburg gewählt. Die das Fest besuchenden Musikgesellschaften erhalten Billets zu halben Preisen.

### Kantone

**Bern.** Sagnea. Am 6. d. wurde die circa 25jährige Schwester des Wirtes Menotti zur „Elektrizität“ in hier von Italienern durch Messerstücke lebensgefährlich verletzt. Drei Verdächtige sind verhaftet.

— **Bad Weissenburg.** Einer am 19. ds. stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre beantragt der Verwaltungsrat sofortigen Wiederaufbau des Kurhauses nach den modernsten Prinzipien.

— Die Italienerfrage fängt an zu sputen, schreibt ein Berner Blatt. Nicht nur haben einige hundert Arbeiter der Baubranche ihre Thätigkeit seit einigen Wochen unfreiwillig eingestellt und fristen mit Hilfe der Arbeitslosenversicherung und wohlwollender Mitbürger ein karg bemessenes Dasein, sondern es ist eine lebhaftere Bauthätigkeit mit Beginn der Saison nicht bevorstehend — und es langten kurz vor dem unfreundlichen Witterungswechsel eine große Schar italienischer Maurer und Handlanger hier an.

— Nicht weniger als 436,000 Forelleneier sind im laufenden Winter 1897/98 in 8 oberaargauische Brutanstalten (Gutenberg, Langenthal, Murgenthal, Seeberg, Brunnmatt, Moosmatt) eingesetzt worden. Dank der milden Witterung haben sich davon schon über 300,000 junge Fischlein entwickelt.

**Zürich.** Eine große Anzahl von Italienerfrauen in Außeracht hatte sich Donnerstag Nachts zusammengefunden. Jede, die einen Funken „Charakter“ besitzt, war eingeladen. Die Versammlung hielt strenge Zucht und hielt alle nicht Zugehörigen fern. Als der Wirt die Thüre nicht schließen lassen wollte, und eine als „Tschinggenweib“ betitelte, verließen sofort alle das Lokal und beschloffen hernach, den Wirt durch ihre Männer zu boykottieren. Zweck der Versammlung war, ihre Männer gegen die systematische Anfeindung, die die Italiener zu Sündenböcken für alles machen wollte, in Schutz zu nehmen und jedem den Italienern künftig zur Last gelegten Vergehen, eventuell den wahren Thätern selbst nachzuforschen.

— Der Blattmacherlehrling Eugen Schwarzenbach von Thalweil wollte am letzten Samstagabend nach 9 Uhr noch vor dem Schlafengehen im Badezimmer seines Meisters ein Bad nehmen. Als etwa um Mitternacht seine Mitarbeiter heimkamen, bemerkten sie im verschlossenen Badezimmer helles Licht. Der Meister wurde geweckt und die verschlossene Thüre aufgesprengt. Zu ihrem Schrecken lag der Lehrling ohne Lebenszeichen in dem etwa 25 Centimeter tiefen Wasser der Badewanne. Der sofort herbeigerufene Arzt konstatierte Tod durch Ertrinken. Der Ertrunkene mußte durch einen Herzschlag oder durch eine andere Ursache bewußtlos ins Wasser zurückgesunken sein.

— In Schöfflisdorf kam laut „Lägerbote“ ein Knabe mit einem Säcklein Pulver nebst Bündelschnüren nach Hause, legte diese Sachen auf den Tisch, und da er allein war, wollte er auch eine Probe machen, schnitt ein Stück Bündelschnur ab und steckte dies in Brand. Aber kaum geschehen, so explodierte das Pulver unter heftiger Detonation und etwa ein Duzend Fensterscheiben lagen auf der Straße, eine Tafelwand wurde teilweise zertrümmert und verschoben. Der Knabe selbst wurde im Gesicht und an den Händen arg verbrannt, zum großen Glück ohne Schaden an den Augen.

**Luzern.** Bei der Versammlung in Escholzmatt äußerte sich ein angesehener Beamter aus der Gemeinde Schüpfheim: „Vor einigen Wochen hätte ich Niemanden raten mögen in einer Wirt-

schaft gegen den Rücklauf sich zu äußern, und jetzt möchte ich Niemanden raten, sich dafür auszusprechen, wenigstens wenn Bauern anwesend sind, er würde nicht gut wegkommen.“ Woher der Umschwung der Stimmung? Antwort: Seitdem die Leute begonnen haben, von der Sache zu reden.

— **Der reiche Fischfang.** Man schreibt dem „Luz. Tagbl.“: Am Lichtmeßtage schwammen eine Menge betäubter und toter Fische von allen Arten und Größen die Reuß herunter. Sie wurden von Jung und alt am Ufer mit Händen und Netzen fortdeweise gesammelt; denn die Fische waren augenscheinlich aus der Mitte des Flußbettes, aus dem vergifteten Wasser gegen die Ufer geflohen, wo das Wasser weniger verseucht war. Woher diese Flußvergiftung? Von der Papierfabrik Berlen, die ihre Laugen in den Fabrikkanal abführt, der sich dann wieder in die Reuß ergießt. Bei dem niedrigen Wasserstande muß eine totale Verseuchung der gesamten Wassermenge erfolgen.

**Schwyz.** (Korr.) Drinnen in einem der friedlichen Täler der Urschweiz tobt gegenwärtig ein heißer Geisterkampf, daß die alten, grauen Bergesriesen ganz verwundert ins ungewohnte Schlachtgetöse schauen. Der Streit ist nämlich entbrannt über den Entwurf des schwyzerischen Grundgesetzes, worüber nun das Schwyzervolk am nächsten Sonntag sich aussprechen soll. Die beiden Parteien, Revi- und Antirevisoren fahren in den Zeitungsblättern mit währschaffen Bieruntzwanzigspindern gegeneinander auf. Das ist ein Schießen und Knallen! Die Annahme oder Nichtannahme der Verfassung wird eben über ein schönes Stück Schicksal des Schwyzerlandes entscheiden, ob es nach den alten, bewährten konservativen Grundsätzen auch fernerhin geleitet werden soll, oder ob eine etwas liberalisierende Richtung ihm die Signatur ausdrücken soll. — Das ganze Staatsgebäude soll nun eben von Grund auf ganz neu erstellt werden nach dem vorliegenden Grundriß. Die Architektur des Baues ist darnach modern und fortschrittlich. In übersichtlicher, logischer Gliederung reichen sich die einzelnen Teile an. Doch zwei Kapitalfehler verpfuschen das ganze hübsch angelegte Werk. Da nistet mitten in der neuzeitlichen Umgebung ein greisenhaftes Gebilde aus entlegener Zeit sich ein, ein ganz seltsam verschörfelster Stil macht sich da breit — der josephinische Popstil, der in den verrufenen Klosterartikeln gegen die sonst so reichlich angebrachten Freiheitsinsignien so unangenehm abtut. Sie haben zwar in der 2. Lesung des Verfassungsentwurfes eine etwas feinere Politur erhalten. Aber eben dieser Schliß gleißt gar so tückisch, so lakenaugengrün. So soll ein liberaler Verfassungsrat erklärt haben, daß wenn sie, die Liberalen, ans Ruder kämen so werde man ein Kloster dann sofort inventarisieren. (Schützt auf die Klosterparagrafen.) Ferner ist bei der Ausführung das wichtige Gesetz der Proportion nicht eingehalten worden d. h. der Proporz, die Wahl ein Verhältnis zu den Parteien, wurde trotz warmer und energischer Befürwortung der konservativen Vertreter von der liberalen Partei nicht aufgenommen. Es ist zwar im Grundriß noch manches verzeichnet. Doch bleibet die Aufzählung dieser Fehler und Mängel für die freiburgischen Leser wenig Interessante.

Nach werden hauptsächlich nur die genannten zwei Konstruktionsfehler das stolze Gebäude zu Falle bringen. Es weiß dann die Oppositionspartei im Kt. Schwyz wohl, daß sich dann an ihr mit einer kleinen Variante das Sprüchlein am Krystallpokal von Edenhall bewahrheitet:

Und kommt das Land zu Fall  
Jahr wohl dann, o Glück von Ebenhall,

d. h., dann ist's für absehbare Zeit aus und amen sich der Regierungszügel im Kt. Schwyz zu bemächtigen.

**Glarus.** In Rüte (Glarus) ist am Sonntagber als Arbeiter der Nordostbahn mit der Wegräumung von Schnee beschäftigte 63 Jahre alte Joseph Schindler vom Zug erfaßt und eine

Strecke weit mitgeschleppt und getötet worden. Er hatte nicht mehr ausweichen können, da links und rechts von der Bahnlinie sich eine zwei Meter hohe Schneemenge aufgetürmt hatte.

**Solothurn.** Diten. Unter eigentümlichen Umständen ist hier kürzlich der Todesfall eines Kindes erfolgt. Ein kräftiges, zehn Monate altes Knäblein spielte mit tannenen Hölzchen, knusperte mit seinen scharfen Zähnen von einem derselben einen vier Centimeter langen Splitter ab; derselbe geriet in den Hals und durch die Luströhre in die Lunge, legte daselbst eine Entzündung und Eiterung an, durchbohrte die Lunge, führte am neunten Tage den Tod herbei und wurde bei der Leichenöffnung im Brustfellraume vorgefunden.

**Basel.** Eine etwa fünfzigjährige Frau wurde in Basel nachts von zwei Burschen an der Davidsbodengasse angefallen und um Geld angesprochen. Als sie dem Begehren nicht Folge leistete, wurde sie zu Boden geschlagen. Sie brach im Fall ein Bein. Eine Polizeipatrouille brachte sie auf den Posten und von da in den Spital. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

**St. Gallen.** In der Nacht vom 3. auf den 4. erstickten einem Landwirt in Altklätten 7 wertvolle Kühe, weil der Stall zu luftdicht abgeschlossen war.

**Thurgau.** Letzten Dienstag abend passierte Frn. Rickenmann von Wuppenau auf seiner Heimfahrt zwischen Hofreuth und Rieslen ein Unglück, das leicht noch verhängnisvoller hätte werden können. Erschreckt durch den Beifall eines Nachfahrenden, nahm das Pferd einen Seitensprung. Zwei Insassen des Fuhrwerkes kamen durch rechtzeitigen Sprung vom Breal mit dem Schrecken davon, während Fr. R. samt Fuhrwerk über den ziemlich hohen Straßenrand stürzte, wobei er durch einen Hufschlag des Pferdes im Gesicht arg verletzt wurde.

**Tessin.** Frau, schau, wem. Von der Grenze wird geschrieben, daß zwei gewandte Schwindler in Laveno und Umgebung in kurzer Zeit eine Anzahl Leute um mehr als 600 Fr. betrogen haben, indem sie ihnen zu billigem Preise Petroleum anboten, das sie als über die Grenze geschmuggelt angeboten, um den niedrigen Preis begreiflich zu machen. Die Behälter waren neu, versiegelt u., kurz, alles schien in Ordnung zu sein. Als aber der Käufer das Petrol benutzen wollte und das Fäßchen öffnete, entströmte demselben — Brunnenwasser!

**Vaudt.** Auf dem Genfer See fanden am Sonntag morgens drei Fischer von Grande-Rive ein umgekipptes Fischerboot, das ziemlich schwer mit Marktwaren beladen war. Sie brachten es nach St. Evian, wo sie erfuhren, daß am Tage vorher zwei Männer aus dieser Gemeinde mit dem Boot nach Dully gefahren waren, um Einkäufe zu besorgen. Auf der Rückfahrt muß das hochbeladene Boot umgeschlagen sein. Die beiden sind jedenfalls ertrunken. Von den Leichen hat man noch keine Spur, da das Unglück wahrscheinlich nicht in der Nähe geschehen ist.

**Vaudt.** Auf der Station Renens wurde der 20jährige Joly, ein Angestellter der F. S. und Familienvater, von einem Waggon erfaßt und zu Boden geschleudert. Die Räder zermalnten ihm ein Bein, so daß es amputiert werden mußte. Der Zustand des Verunglückten lasse das Schlimmste befürchten, berichtet die „Revue“.

**Wallis.** Sitten. Durch Dekret ordnete der Staatsrat die Veranstaltung einer allgemeinen kantonalen Liebesgabenammlung für die Brandbeschädigten des Dorfes Randogne und die Einstellung des Betreibungs- und Konkursgesetzes für ein Jahr für diese Gemeinde an. Für den Wiederaufbau des Dorfes wird eine Spezialkommission eingesetzt.

**Neuenburg.** In Cressier-le-Vanderson hat ein Metzger, namens Krant, den Nebmann Sauter mit Axtschlägen auf den Kopf zu töten versucht, weil er ihn bei einem Streite, in dem Krant seine eigene Mutter mit Stockschlägen mißhandelte, zur Ruhe mahnen wollte. Krant wurde verhaftet.

**Deutsch**  
fahrt der  
von Seade  
durch stark  
9 Matrosen  
— Im

preußisch-p  
„Kölner  
ber fogen.  
Innere  
vielleicht d  
feuer, in  
Erde weit  
angestellter  
hat, gibt  
hende Rau  
ratur auf  
Wollsz  
plötzlich e  
zwar zwis  
Bergmann  
dicht unter  
Rauchfäuf  
am Weib  
Bei nahe  
Wurzeln

— Bei  
wurden fr  
nach Frie  
so heftig,  
zu Welt t  
senden w  
gemorfen.  
die Rajüt  
jüte in ei  
— De  
während  
seil geriff  
sich zwei  
bei Oberk  
ostwärts

**Frank**  
reich erreg  
die Gemü  
gegen die  
Sola ist  
hazd-Pro  
Ausgabe,  
Beschl h  
gesprochen  
haben.  
kategoris  
diesen ei  
stimmte  
anwaltes  
Abvokat

**Dien**  
Zengeno  
hört wur  
wurde d  
Mann k  
und ist  
sagte unt  
in Algie  
halten.  
habe ihn  
mitgeteil  
wird, ist  
des Ger  
erkannt  
vernomm  
Republik  
Aber in  
die Sa  
Die  
vertagt.  
lungen  
Austreit  
mit alle  
empfang  
hätte,  
haftung  
Defi

**Frank**  
reich erreg  
die Gemü  
gegen die  
Sola ist  
hazd-Pro  
Ausgabe,  
Beschl h  
gesprochen  
haben.  
kategoris  
diesen ei  
stimmte  
anwaltes  
Abvokat

**Dien**  
Zengeno  
hört wur  
wurde d  
Mann k  
und ist  
sagte unt  
in Algie  
halten.  
habe ihn  
mitgeteil  
wird, ist  
des Ger  
erkannt  
vernomm  
Republik  
Aber in  
die Sa  
Die  
vertagt.  
lungen  
Austreit  
mit alle  
empfang  
hätte,  
haftung  
Defi

**Dien**  
Zengeno  
hört wur  
wurde d  
Mann k  
und ist  
sagte unt  
in Algie  
halten.  
habe ihn  
mitgeteil  
wird, ist  
des Ger  
erkannt  
vernomm  
Republik  
Aber in  
die Sa  
Die  
vertagt.  
lungen  
Austreit  
mit alle  
empfang  
hätte,  
haftung  
Defi

**Dien**  
Zengeno  
hört wur  
wurde d  
Mann k  
und ist  
sagte unt  
in Algie  
halten.  
habe ihn  
mitgeteil  
wird, ist  
des Ger  
erkannt  
vernomm  
Republik  
Aber in  
die Sa  
Die  
vertagt.  
lungen  
Austreit  
mit alle  
empfang  
hätte,  
haftung  
Defi

### Ausland

**Deutschland.** Kiel. Während der Ueberfahrt der Nacht-Ablösung der kaiserlichen Werft von Geaden nach Kiel wurde die Dampspinasse durch starken Wellenschlag zum Kentern gebracht; 9 Matrosen und 3 Werftarbeiter sind ertrunken.

— Im Saarkohlengebiet, unweit der preussisch-pfälzischen Grenze, befindet sich laut „Kölner Volksztg.“ schon seit hundert Jahren der sogen. brennende Berg, ein Hügel, in dessen Innerem ein Steinkohlenflöz vor vielen Jahren, vielleicht durch einen Blitzstrahl oder ein Hirtenfeuer, in Brand geraten ist. Die unter der Erde weiterfressende Glut, die bis jetzt allen angestellten energischen Lösversuchen gespottet hat, gibt sich auch durch aus dem Boden dringende Rauchsäulen und die hohe Boden-Temperatur äußerlich zu erkennen. Wie der „Pfälz. Volksztg.“ berichtet wird, hat sich der Feuerherd plötzlich einen weitem Ausgang geschaffen, und zwar zwischen Dudweiler und Neuweiler am Bergmannspfad. Die neue Ausbruchsstelle, die dicht unter einem Baume ist, löst eine starke Rauchsäule aus. An einer alten Ausbruchsstelle am Weiber ist eine starke Buche umgestürzt. Bei näherer Besichtigung zeigte sich, daß die Wurzeln verbrannt waren.

— Bei einem Sturme auf dem Bodensee wurden fast alle Dampfer Passagiere von Bregenz nach Friedrichshafen seefrank und zwar manche so heftig, daß sie sofort vom Schiff ins Hotel zu Bett transportiert werden mußten. Die Reisenden wurden samt den Stühlen zu Boden geworfen. Bei einem Schiffe drückten die Wogen die Kajütenfenster ein und verwandelten die Kajüte in ein Schwimmbad.

— Der am letzten Freitag in Straßburg während eines heftigen Wirbelwindes vom Drahtseil gerissene militärische Fesselballon, in welchem sich zwei Offiziere befanden, konnte in Ringelbach bei Oberkirch im Badischen, etwa fünf Wegstunden ostwärts Straßburg, gelandet werden.

**Frankreich.** In unserem Nachbarlande Frankreich erregt die Dreyfus-Angelegenheit noch immer die Gemüter. Letzten Montag begann der Prozeß gegen den vielberühmtesten Schriftsteller Zola. Zola ist angeklagt, das Kriegsgericht des Esterhazy-Prozesses verleumdet zu haben durch die Aussage, dasselbe habe wissentlich und auf höhern Befehl hin den schuldigen Major Esterhazy freigesprochen und damit verbrecherisch gehandelt zu haben. Der Staatsanwalt von Rassel verlangte kategorische Einschränkung der Verhandlungen auf diesen einzigen Punkt. Nach erfolgter Beratung stimmte der Gerichtshof der Ansicht des Staatsanwaltes zu. Der Verteidiger Zola's ist der Advokat Labori.

Montag, den 8. Februar wurde mit dem Zeugenverhör begonnen, die erste Zeugin die verhört wurde, war Frau Dreyfus selbst. Nach ihr wurde der Advokat Deblois vernommen. Dieser Mann kennt Picquart von frühester Jugend auf und ist mit ihm auf vertrautem Fuße. Er sagte unter anderem aus, zur Zeit, als Picquart in Algier war, habe er öfters Drohbrieve erhalten. Dann sei er zu ihm gekommen und habe ihm Verschiedenes über die Affäre Dreyfus mitgeteilt. Ein anderer Zeuge der vernommen wird, ist Scheurer-Kestner, welcher aus den Briefen des Generals Gonse die Unschuld des Dreyfus erkannt haben will. Zwei weitere Zeugen werden vernommen. Es ist der frühere Präsident der Republik-Casimir Périer und der Bankier Castro. Aber ihre Aussagen enthalten nichts was für die Sache wirklich von Belang wäre.

Die Sitzung wurde dann auf den Mittwoch vertagt. Wahrscheinlich werden die Verhandlungen die ganze Woche dauern. Bei seinem Austritt wurde Zola vor dem Gerichtsgebäude mit allen möglichen Schimpfrufen von der Menge empfangen. Einer der „Hoch Zola“ gerufen hatte, wurde thätlich mißhandelt. Zwei Verhaftungen mußten sogar vorgenommen werden.

**Oesterreich.** Die Vorlesungen an sämtlichen

deutschen Hochschulen Oesterreichs mit Ausnahme der theologischen Fakultäten sind seit Montag für das laufende Semester geschlossen

**Java.** Ein eingelangtes Privattelegramm aus Java berichtet, durch den Ausbruch des Vulkans Lamongand seien viele Pflanzungen zerstört worden. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

### Kanton Freiburg

Hr. Dielmann will in seinem „Confédéré“ wichtig sein. Es geht ihm bei seinen Erfindungen, wie dem Gänselein, dem seine Schwungfedern sind ausgezogen worden. Es nimmt einen „Rud“ und fällt auf den Schnabel.

Der „Ehrwürdige“ Präsident des Confédéré-Redaktionskomites nimmt seinen Mund mitunter recht voll. Beweis:

Der „Ehrwürdige“. Ja Hr. Pfarrer, wir im Cercle radical wählen den Bischof.

Pfarrer. Wärs möglich?

Der „Ehrwürdige“. Ja! In Rom wird derjenige zum Bischof gewählt, den der Bundesrat will. Bundesrat fragt aber beim Cercle radical in Freiburg an.

Pfarrer. Ah! — So?

— Gestern fand im Kollegiumsfaal die zweite Theatervorstellung ab Seiten der Mitglieder der Marianischen Congregation statt. Das Drama „der Engel des Friedens“ ist für junge Leute ein äußerst dankbares Stück. Die Regeln des dramatischen Mechanismus sind sehr wohl beobachtet. Sehr schöne Kinderrollen mit der komischen Erscheinung des Bettlers durchwirkten das Ganze und bringen in den ersten Stoff eine angenehme Abwechslung. Die Zeichnung der Charaktere ist gelungen bis an Rinaldo; man weiß eben so wenig, wie er zum Verbrecher geworden, als warum er sich so ziemlich plötzlich bekehrt. Es ist da alles etwas unvermittelt. Doch kommen wir zur Hauptsache. Das Stück wurde sehr gut gespielt und war mit äußerster Sorgfalt eingeübt. Die Spielenden hatten sich ganz in ihre Rollen hineingebacht. Den Dbone Montefelstro spielte Jurkinder trefflich, mit großer Würde von seiner Rolle durchdrungen, hie und da etwas weich. Gottrau spielte den Ricardo trefflich, Gms den Benjamins; äußerst gelungen war Brügger als Soldat, Burger als Bettler und Kraft als Bettelknabe. Das Spiel erntete reichliches Lob. Die herrlichen Kostüme trugen zur Wirkung das Ihrige bei.

Das Lustspiel, — vielleicht mehr ein Schwank — das folgte, bot angenehme Abwechslung. Die beiden Hauptrollen waren in trefflichen Händen. Hr. Burger spielte den Dr. Gschirr mit wahrer Meisterschaft. Sein Diener, Hr. Haas, war eine ebenso gelungene als originelle Figur. Die Bettlern vom Lande mögen vor circa 50 Jahren so gewesen sein. Das zahlreiche Publikum ging äußerst befriedigt nach Hause.

Von anderer Seite erhalten wir folgende Einsendung:

Gestern (Donnerstag) wurde im Kollegium zum zweiten Mal „der Engel des Friedens“ aufgeführt. Dies schönste deutsche Schauspiel das bis anhin im Kollegium zur Aufführung gelangte, ist voll von Kraft und Leben. Mehrere meisterhaft gelungene Scenen verraten die psychologische Tiefe, die dem Ganzen die treibende Kraft verleiht. Aus den Vorzügen erklärt sich denn auch der wohlverdiente Beifall, den die jugendlichen Schauspieler geerntet. Alle Rollen, jede von Bedeutung, sind gut gegeben worden. Einige haben sogar in den schwierigsten Stellen ihre Gewandtheit bewiesen, eine schöne Leistung für solche, die zum ersten Male auf den Brettern erscheinen! Wir würden noch gerne jedem Einzelnen sein verdientes Kränzchen winden, wenn der Raum es hier gestattete. Der gezügte Beifall jedoch mag die Stimmung des tiefgerührten Publikums unzweifelhaft verraten haben, denn die Eindrücke, die der schöne Friedensschluß zurückgelassen, sind so eingreifend, und die eigentümliche

Frieden- und Freude-Stimmung, die sie in der Seele geweckt, lassen sich besser fühlen als beschreiben. Freudenthränen sind ein Tropfen Glückes aus der bessern Welt, ein psychologisches Geheimnis.

Dem edlen Schweizerdichter den gebührenden Erfolg zu zollen, die jugendlichen Schauspieler aufzumuntern, den unermüdblichen Professoren den wohlverdienten Dank, dem Kollegium aber für den Reichtum der Kostüme lohnende Anerkennung zu zollen: sind wohl der Gründe genug, die Sonntag ein volles Haus beansprechen dürfen. Der Genuß aber, der dem Zuschauer geboten wird, befriedigt die größten Ansprüche und wird noch lange in angenehmer Nacherinnerung fortleben.

**Volksversammlung.** Am nächsten Sonntag, den 13. ds. um 3 Uhr nachmittags, findet im Wirtshause zu Blassehen eine Versammlung statt, zur Besprechung des Eisenbahnrückkaufs. Angesichts der Wichtigkeit des Gegenstandes sollte die Versammlung zahlreich besucht werden und zwar aus allen Gemeinden des ersten (obern) Friedensgerichtskreises. Also am Sonntag zahlreich nach Blassehen!

**St. Antoni.** (Eingef.) Eine hochbetagte Frau wurde hier letzten Mittwoch zu Grabe getragen; dieselbe ward geboren im Jahre 1801 und hatte somit ihr 97 Lebensjahr zurückgelegt.

Die Verstorbene war schon Zeitleang eine Uradne.

**Freiburg.** Letzten Sonntag glitt in der Alpengasse ein Mann aus. Er hat sich beim Fallen eine lebensgefährliche Wunde zugezogen.

— Man teilt uns mit, daß die Studentenverbindung Bofingia von Lausanne am Samstag, den 19. dies, eine theatrale Aufführung geben wird. Das Ergebnis derselben wird den Wohlthätigkeitswerken unserer Stadt verabreicht werden. (Mitgeteilt.)

### Litterarisches.

Wir erhalten eine Zusendung von illustrierten Postkarten von E. Lauterburg, Maler in Bern. Die Ansichten sind von durchgreifender Freiheit und können zu dem Besten gezählt werden, was auf diesem Gebiete bisher geleistet wurde.

### Verschiedenes.

**Mißverständene Zeichnung.** Ein Engländer kam nach Cetta in Frankreich. Seine erste Frage im Gasthause war nach Mushrooms — Pilzen — die dort außerordentlich delikat zu haben sind. Der Kellner versteht ihn nicht. „Mushrooms“, wiederholt der Engländer, von seinem Fuße auf den andern tretend und sich vergeblich französisch en Namen Champignons besinnend. Da kommt ihm plötzlich eine gute Idee. Er nimmt eine Kohle und zeichnet einen Prachtpilz an die Wand. „Ah, ich verstehe“, sagt der Kellner, rennt fort und bringt einen — Regenschirm.

### Humoristisches.

Ein zudringlicher Bettler kam oft zu einem und demselben Herrn, bis ihm dieser endlich erklärte, daß er ihm nichts mehr geben wolle. — „Nur dies eine Mal noch“, entgegnete jener, „haben Sie Mitleid mit mir! Ich liege krank zu Hause und kann nichts verdienen!“

Redaktion Reichengasse, Nr. 12.

Die Volksmagazine von Max Wirt in Zürich, Basel und St. Gallen versenden vollständig genügend Stoff für	
1 Damenkleid in dauerhafter Qualität	Fr. 4.50
1 Cachemirekleid reinwollen	„ 5.10
1 Unterrock in schönen Mustern	„ 2.40
1 Damenblouse oder Kinderkleid	„ 1.50
Mustern von Damen-, Herren- und Knaben-Heiderstoffen, Leinen- und Baumwollwaaren an Jedermann franko. — Adresse: 128 Max Wirt, Zürich.	

und getödet worden. chen können, da links linie sich eine zwei aufgetürmt hatte. Unter eigentümlichen der Todesfall eines es, zehn Monate altes en Pöhlchen, knusperte von einem derselben Splitter ab; derselbe durch die Luströhre in eine Entzündung und die Lunge, führte am bei und wurde bei der Aräume vorgefunden. zigjährige Frau wurde rrschen an der Davids- im Geld angesprochen. Folge leistete, wurde Sie brach im Fall ein alle brachte sie auf den Spital. Die Thäter Nacht vom 3. auf andwirt in Altküthen er Stall zu luftdicht nstag abend passierte genau auf seiner Heim- d Rieslen ein Unglück, dsvoller hätte werden en Beißchenknall eines Pferd einen Seiten- es Fuhrwerkes kamen vom Break mit dem Dr. R. samt Fuhrwerk Straßenrand stürzte, Schlag des Pferdes im em. Von der Grenze gewandte Schwindler in kurzer Zeit eine als 600 Fr. betrogen u billigem Preise Be- als über die Grenze n den niedrigen Preis e Behälter waren neu, schien in Ordnung zu r das Petrol benutzen öffnete, entströmte dem- enser See fanden am scher von Grande-Rive t, das ziemlich schwer war. Sie brachten es rieführen, daß am Tage dieser Gemeinde mit ahren waren, um Ein- er Rückfahrt muß das lagen sein. Die beiden Von den Leichen hat a das Unglück wahr- e geschehen ist. tion Renens wurde der steller der F. S. und Waggon erfaßt und zu Räder zermalmen ihm putiert werden mußte. kten lasse das Schlimmste Revue“. durch Dekret ordnete der ung einer allgemeinen mmlung für die Brand- andogne und die Ein- und Konfuzgefehes gemeinde an. Für den s wird eine Spezial- offier - Le - Vanderson hat f, den Rebmann Sauser Kopf zu töten versucht, Streite, in dem Krank tockschlägen mißhandelte, Krank wurde verhaftet.

## Oeffentliche Steigerung

Das Konkursamt des Sensesbezirks, wird am Mittwoch, den 16. Februar nächstbin, nachmittags von 1 Uhr an, vor der Wohnung des Konkursiten, Mehy Johann, gewesener Wirt, in St. Schloster, 2 Pferde, 3 Kinder, 1 Federwägelin samt Zubehör, 3 verschiedene Wägen, 1 Saugelasten, 1 Stock Mist, Pferde und Kuhkommet, verschiedene Feldgerätschaften, u. s. w. versteigern lassen. 111

Zafers, den 3. Februar 1898.  
Der Konkursbeamte: Fasel.

## Steigerung

Infolge Verpachtung des Heimwesens und laut waffenamtlicher Ermächtigung läßt Joh. Jos. Straub in Bonn, Donnerstag, den 17. Februar, von 9 Uhr morgens an, gegen Baarzahlung freiwillig versteigern: Die Lehmaare, sowie sämtliche Feld- und andere Gerätschaften.

Zu dieser Steigerung ladet freundlichst ein  
120 H 415 F  
Ph. Bärtsch, prov. Vogt.

## Steigerung

Das Betreibungsamt des Sensesbezirks wird am Donnerstag, den 17. Januar 1898, von 9 Uhr vormittags an, bei Gebrüder Kemp, Pächter in Lentlingen,

20 Kühe

Betreibungsamtlich versteigern lassen.  
Zafers, den 9. Februar 1898. 131  
Betreibungsamt: Th. Blanchard.

## Gesucht

ein guter Küher zu einem kleineren Viehstand, der die übrigen Arbeiten versteht und über gute Zeugnisse verfügt. 132  
Sich zu wenden an die Annoncensepediton Haasenstein und Vogler, Freiburg, sub H 467 F.

## Sommerung

Der Unterzeichnete zeigt an, daß er noch einige Kinder annimmt für die Alpen. Diese Sommerung liegt beim Schwarzen-See. 130  
Schmitt, den 10. Februar 1898.  
J. Müller.

## Holzsteigerung



Mittwoch, den 16. Februar nächstbin, wird Hr. Jos. Philippina in Pfaffen folgende gerüstete Holzsortimente öffentlich und freiwillig versteigern lassen: 123 H 430 F

1. In der Brüggera bei der Gypsera 200 Sagträmel, 10 Trämel Schindelholz, 8 Klafter Spaltenholz und 15 Haufen Keste.

2. Bei der Säge im Holzhaus, 300 Sagträmel, 30 Trämel Schindelholz, 15 hauchene Trämel für Wagnerholz, 10 Klafter Tannen-, 15 Klafter Buchenholz und 15 Haufen Keste.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen. Zusammenkunft der Steigerer um 10 Uhr vormittags in der Brüggera, bei der Gypsera.

Aus Auftrag: Purro, Förster.

## Mähmaschinen

aller neuester, berühmtesten Systeme für Familien, Schneider, Näherinnen, Schuhmacher, Sattler und Modistinnen. Billigste Preise, günstige Zahlungsbedingungen.

Schmid, Baur und Co.  
normaler Schmid, Beringer und Co.  
Eisen, Eisenwaaren und Maschinenhandlung,  
Freiburg. 942

Verlangt Muster der besten  
Bernier-Halbsteine,  
bei Walther Gygax, Fabrikant  
Meyenbach. 186 H 7206 F

# Notariatsbüro

Der Unterzeichnete beehrt sich dem Publikum anzuzeigen, daß er mit dem heutigen Tage in Zafers ein Notariatsbüro eröffnet hat. Hypothekendarlehen mit Zins zu 4 %.

Er ist jeden Markt- und Samstag, von morgens 9 Uhr an, in einem Privat-zimmer der Wirtschaft Stempel in Freiburg anzutreffen. 59 H 164 F  
Ludwig Fasel: Gerichtsschreiber und Notar.

## Wirtschaft zu den „drei Königen“, Freiburg

Die Unterzeichnete zeigt einem verehrl. Publikum ergebenst an, daß sie die Wirtschaft zu den „drei Königen“ übernommen hat. Durch aufmerksame Bedienung und Weine nur erster Qualität wird sie sich bemühen, das ihr geschenkte Zutrauen ihrer Kundschaft zu sichern. 109  
Es empfiehlt sich Maria Roggo.

## Beauregard-Bier

## I Eisenbalken zu Bauzwecken I

Großes Lager in I L L U  
in kleinern und größeren Partien  
zu den billigsten Tagespreisen

## Gußsäulen auf Bestellung.

E. Wassmer, Freiburg.



## Bei der Hypothekarkasse in Freiburg

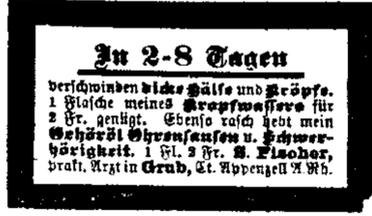
werden fortwährend Schuldscheine (Cédulas) à 3 1/2 Prozent jährlichen Zins, auf Anlagen für die Dauer von 5 Jahren, rückzahlbar nach dieser Frist mit 6 monatlicher Kündigung, gegen Baarzahlung ausgestellt.  
Dasselbst sind auch Cédulas Serie K. in Stücken von Fr. 500 — mit halbjährlichen Zinscoupons auf 15. April und 15. Oktober à 3 1/2 Prozent jährlich versehen, rückzahlbar am 15. Oktober 1900 — zum Parikurse und unter Abzug des Patentzinses zu verkaufen. 124

## Tannenknochen-Brustsirup

Dieser Sirup vom Ehrwürdigen Kloster Fille-Dieu bei Remund zubereitet, kann besonders den an Halsentzündung, Husten und im Allgemeinen an den Atmungsorganen leidenden Personen bestens empfohlen werden. 928 H 3496 F

Preis per Flasche 3 Fr.

Einzige Ablage: Apotheke Thürler und Köhler, in Freiburg. 928 H 3496 F



## Auerkannt preiswürdigste Cigarren-Offerte

Virginie court	per 200 Stück Fr. 3.60
Bresiliens	" " " 3.60
N coupés (zugespitzt)	" " " 3.70
Flora fina feinste	" " " 3.80
Flora la	" " " 4. —
Rio grande I	" " " 3.60
Emir " II	" " " 3.20
Flor de Bahanca	" " " 3.40
Hamburger	" " " 4. —
Mary	" " " 4.50
Roggs feinste	" " " 5. —
General Herzog 10er	" " " 5.50
Cyprienne	" " " 6. —
Mein Liebling 15er	" " " 8. —
Brissago la	" " " 8. —

versendet gegen Nachnahme  
C. Ruckstuhl, Zürich I.  
Versende nur prima Qualitäten!  
Garantie! Zurücknahme! 60

## Steigerungs-Publikation

Wegen Verkauf seines Heimwesens in Hengenried, bei Heitenried Rt. Freiburg, läßt St. Heimiger, daselbst, den 17. Februar 1898, von morgens 9 Uhr an, gegen baar freiwillig und öffentlich versteigern: 2 Pferde (Stute), eine 5jährige Stelin, sehr stiel und treu, 8 Kühe, wovon 2 neumelkig, die andern trächtig, 2 trächtige Kinder, 3 Guster, 2 Stierli, 2 Schafe und 4 Schafarine, ferner 7 aufgerüstete Wagen, wovon 3 Brückenwagen, 1 Saugelasten, 1 Erdmalze, 3 Holzschlitten, 6 Pflüge, 3 Eagen, 2 Bännen, 2 Karren, 1 Futterschneidmaschine, 1 Wehstuhl samt Zubehör, 2 aufgerüstete Bette, etwas Hausrat, sowie Pferdegeschirre, Kuhkommete, Milchgeschirre und viel hier nicht genanntes, sowie sämtliche Haus- und Feldgerätschaften. 125 H 444 F

Zu dieser Steigerung ladet freundlichst ein  
Der Versteigerer: Samuel Heimiger.

## Christuskörper

aus Porzellan  
in verschiedenen Größen  
für Kreuzfixe

empfehlen 27 H 397 F  
A. Rufhammer,  
Bildhauerz. Billette, Freiburg.

## Waldverkauf

Hr. Rud. Widmer in Cudresin und Frau Mathy-Widmer, in Montet, sind willens ihre im Hübschholz, Gemeinde Groß-Gurmels gelegenen, im Kadaster wie folgt bezeichneten 4 Waldparzellen zu verkaufen:

Art. 857, Wald von 1 Juch. 78 Ruten.  
Art. 858, Wald von 1 Juch. 218 Ruten.  
Art. 859, Wald von 1 Juch. 293 Ruten.  
Art. 860, Wald von 1 Juch. 347 Ruten.  
Zwei Parzellen sind mit schlagbaren Tannen und Eichen, zwei mit jungem Aufwuchs besetzt.

Lage und Abfuhr sind günstig.  
Die Verkaufsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden. Für die Besichtigung wende man sich an den Bannwart Brünisholz in Gurmels.

Murten, den 8. Februar 1898.  
126 S. Riechi, Forstverwalter.

## Verkaufssteigerung

Ein Heimwesen im Dorf Rechthalten, mit gut gebautem Haus, nebst 3 Zuckärten Matt- und Ackerland, 1/2 Wald, wird am Aschermittwoch, den 23. Februar, von 2 bis 6 Uhr nachmittags, in der Wirtschaft zu Rechthalten, an eine Verkaufssteigerung gebracht. 129

Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen.

Es laden dazu ein  
Geschw. Holz.

## Anzeige und Empfehlung

Unterzeichneter macht dem werten Publikum die Anzeige, daß er ein großes Quantum aller gewünschten Sorten Mehl für Hausgebrauch bezogen habe. Wie auch Sesam, Futtermehl und Ausmahlte. Alle diese Waare kann er zu sehr herabgesetzten Preisen abgeben. Jeder benütze die Gelegenheit und veräume sie nicht. Es empfiehlt sich bestens. 98

Alb. Barry,  
Murtengasse, Nr. 257, Freiburg.

## Zu verkaufen

1500 Fuß Heu zum wegführen, bei Peter Schneider, in Niedermuhren. 121

